Mediennutzung: Information und Desinformation



Lerninhalte: Diese Einheit behandelt unterschiedliche Fragestellungen rund um das Thema Mediennutzung mit dem Ziel, die Medienkompetenz der Lernenden zu stärken. Die Aufgaben berücksichtigen alle Fertigkeiten und behandeln den persönlichen Umgang mit Medien ebenso wie die Themen Desinformation und Nachrichtenquellen. Neben dem Erarbeiten des themenspezifischen Wortschatzes werden auch Fragen nach dem Zusammenhang von Demokratie und Meinungsfreiheit in Bezug auf Desinformation gestellt. Ein Medienkompetenz-Quiz ermöglich es, das erworbene Wissen zu überprüfen.

Prüfungsaufgaben: C1-ÖIF-Test: Hören, Aufgabe 1; Sprechen, Aufgabe 2

(1) Mediennutzung für Nachrichten

Sehen Sie sich die Bilder an und diskutieren Sie folgende Fragen:

- Welche Medien verwenden Sie, um sich über aktuelle Nachrichten zu informieren?
- Welche Medien verwenden Sie nicht und warum nicht?
- Welche Nachrichtenquellen halten Sie für ausgewogen und objektiv?
- Wie wichtig ist eine objektive, ausgewogene Berichterstattung für Sie?



Öffentlich-rechtliche Medien wie Fernsehen und Radio (ORF)



Privatfernsehen wie ATV, ProSieben, Servus TV u. a.



Soziale Netzwerke



YouTube-Videos

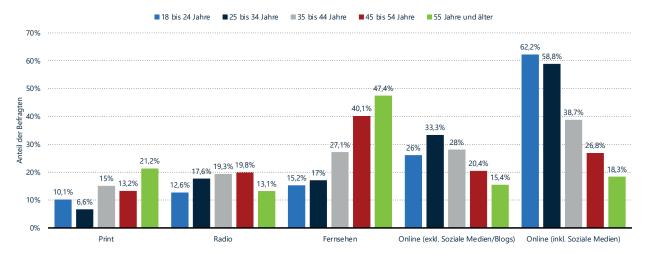


Zeitungen und Zeitschriften

(2) Mediennutzung für Nachrichten in Österreich

Sie halten in einem Seminar einen Vortrag zum Thema "Nutzung von Nachrichtenquellen in Österreich". Sprechen Sie etwa 5–7 Minuten. Verwenden Sie dafür die Statistik aus dem Jahr 2020, notieren Sie in Stichworten die wichtigsten Aspekte und sprechen Sie dann über folgende Punkte:

- Welche Informationen beinhaltet die Statistik?
- Fassen Sie die wichtigsten Ergebnisse kurz zusammen.
- Interpretieren Sie die Ergebnisse der Statistik.
- Sprechen Sie über Ihre persönlichen Nachrichtenquellen und begründen Sie, warum Sie sie benutzen.



Hinweis(e): Österreich; 16. Januar bis 17. Februar 2020; ab 18 Jahre; 2.005 Befragte*, gewichtet nach dem Mikrozensus Weitere Angaben zu dieser Statistik, sowie Erläuterungen zu Fußnoten, sind auf <u>Seite 8</u> zu finden. Quelle(n): Uni Salzburg; Reuters Institute for the Study of Journalien; <u>ID 608096</u>



(3) Vertrauen in Nachrichtenquellen

Im folgenden Text fehlen jeweils 2–4 Buchstaben am Ende der Zeilen. Ergänzen Sie die fehlenden Buchstaben und Satzzeichen und achten Sie auch auf die korrekte Grammatik und Orthografie. Fehlende Satzzeichen gelten als ein Buchstabe.

Fa	ke News und Vertrauen in die Medien		
0	Trotz der Debatte um Fake News wurden 2020 Soziale Medien bei r <u>und</u>		
1	36 Prozent der 18- bis 24-Jährigen als Hauptnachrichtenqu		
2	verwendet. Sie stehen damit vor TV, Print- und Online-Zeitungen.		
3	einer Umfrage von 2020 zur Vertrauenswürdigkeit der Medien ga		
4	70 Prozent der befragten EU-Bürgerinnen und Bürger an, das Radio vertrauenswürdigsten zu finden.	f A	₩ O, O, G, L, E,
5	Soziale Netzwerke und Messenger-Dienste erhielten	in I, N, K, E, D, I, N	U, ,
6	gegen nur 26 Prozent des Vertrauens zugesproc	G ₂ B ₃	U,
7	Bei einer Umfrage aus dem Jahr 2017 waren 28 Prozent der	G ₂ O ₁	B _s
8	fragten Österreicherinnen und Österreicher der Meinung, es	(N) O, R, D, (R, E, S, S, V
9	für den Großteil der Menschen sehr schwierig, Fake Newsechten Nachrichten im Internet zu unterscheiden.	K,	, I,
10	Nur 7 Prozent fanden es hingegen selbst sehr schwierig, Fal	The second second	O ₁
11	meldungen zu erkennen. 30 Prozent der Befragten waren		5 E, D, D, I, T,
12	Meinung, es sei auf jeden Fall etwas dran an dem Vorw		
13	dass Medien in Österreich Informationen gezielt		K, Y, P, E,
14	drehten oder dass sie bewusst verschwiegen wer		
4)	Begriffsklärung		
ヹ	- 		

Lesen Sie die Texte und ordnen Sie die Begriffe dem passenden Text zu. Das passende Wort kann in einem Text mehrmals vorkommen.

> Verschwörungserzählung – Desinformation – Fake News – Verschwörungstheorie – Soziale Bots - Infodemie - Verschwörungsgläubige

1
Den Anfang für neue Verschwörungstheorien bildet stets der Zweifel, dass Ereignisse so abgelaufen sind, wie es die Politik, die Wissenschaft oder die Medien darstellen. Mit dem Zweifel geht die Frage einher: "Wem nützt es?", oder "Wer könnte einen Vorteil davon haben?". Gesucht wird immer nach einem Schuldigen, den es zu entlarven gilt. Von Beginn an ist klar, dass es immer einen Nutznießer von schrecklichen Ereignissen und Katastrophen geben muss. Ausgehend davon wird nach Belegen gesucht, die diese Annahme stützen. Informationen und Tatsachen werden ausgeblendet, wenn sie nicht die eigenen Annahmen bestätigen suchen gezielt nach Beweisen, die den eigenen Glauben stützen. Es ist einfacher zu akzeptieren, dass es einen aus dem Hintergrund manipulierenden "Übeltäter" gibt, als anzuerkennen, dass man nicht weiß, was vor sich geht oder dass Ereignisse zufällig passieren.
2
Verschärft werden kann das Problem der Desinformation in sozialen Medien durch Computerprogramme, die mit eigenen Accounts und Profilen das Verhalten von echten Nutzerinnen und Nutzern simulieren. liken, retweeten und posten Kommentare und versuchen, die öffentliche Debatte zu beeinflussen, dabei ihre Ziele aber zu verheimlichen. Problematisch werden sie spätestens dann, wenn sie durch die massenhafte Verbreitung bestimmter Meinungen politische Trends setzen und so den Eindruck erwecken, viele Menschen würden die entsprechende Meinung vertreten. Wenn viele Nutzerinnen und Nutzer eine Information glauben und verbreiten, ist es für andere ein Grund, sie auch für wahr zu halten. Es können sogenannte Informationskaskaden entstehen. Werden sie allerdings nicht von realen Menschen ausgelöst, wird das Meinungsbild verzerrt. Für die politische Debattenkultur stellen so eine Gefahr dar.
klicksafe.de



S

Schon kurz nach der Erklärung des COVID-19-Ausbruchs zu einer gesundheitlichen Notlage von internationaler Tragweite warnte die WHO vor der Gefahr eines Überangebots an Informationen in Bezug auf die Pandemie, von denen manche irreführend oder sogar schädlich sein können. Diese unüberschaubare Menge an Informationen kann sich auf unterschiedliche Weise negativ auf die menschliche Gesundheit auswirken. Sie kann es erschweren, präzise auf wissenschaftlichen Erkenntnissen basierende Informationen und Empfehlungen in Bezug auf die öffentliche Gesundheit zu erstellen. Zudem kann sie aufgrund ihres Umfangs und ihrer Zugänglichkeit zu Angstzuständen, Sorgen und anderen psychischen Gesundheitsproblemen führen. Die Menschen können dadurch auch dazu veranlasst werden, irreführenden oder sogar gefährlichen Ratschlägen zu folgen. Eine weitere Folge können Ermüdungserscheinungen sowie Desinteresse und Ablehnung gegenüber gesundheitlichen Botschaften sein. Es besteht zudem die Gefahr, dass Xenophobie, Hass und Ausgrenzung Vorschub geleistet wird.

WHO Europa

4

Dieser Begriff umfasst alle Formen absichtlich erstellter und weitergegebener manipulierter Informationen, die das Publikum täuschen und irreführen sollen, um absichtlich öffentlichen Schaden zu verursachen oder um Profit zu machen. Das Ziel ist, Einfluss auf die öffentliche Meinung und damit auf die Gesellschaft auszuüben, politisch zu mobilisieren bzw. zu demobilisieren und demokratische Gesellschaften langfristig zu verändern oder zu destabilisieren. Neben den wie Nachrichten wirkenden "Fake News" können das u. a. Verschwörungserzählungen, Meldungen mittels Social Bots, gekaufte Likes und Fake Accounts, aber auch organisiertes Trolling*, visuelle Memes, oder nicht gekennzeichnete (politische) Werbung sein. Die Formen bewusst verbreiteter Falschmeldungen reichen von völlig frei erfundenen Geschichten über manipulierte Inhalte (absichtliche Veränderung von wahren Informationen oder Bildern, Filmen, Tondokumenten etc.) bis hin zu Fakten, die aus dem Zusammenhang gerissen und in einen fremden Kontext gestellt werden, um aus ihnen falsche Interpretationen und Schlussfolgerungen zu ziehen.

* Die Absenderinnen oder Absender treiben mit ihren Falschmeldungen ein Spiel mit der Angst zur eigenen Belustigung.

klicksafe.de

5	
Der Duden definiert den Begriff als "in den Medien und im Internet, besonders in soziale Netzwerken, in manipulativer Absicht verbreitete Falschmeldungen". Es handelt sich um gefälschte Nachrichten, die sich als echte Nachrichten ausgeben. Sie imitieren journalistische Formate, um vorzutäuschen, vertrauenswürdige Informationen und damit der Wahrheit verpflichtet zu sein. Doch geht es den Machern keinesfalls um Aufklärung sondern darum, politische Debatten zu beeinflussen, indem sie Stimmung für oder gegen bestimmte Themen, Personen, Gruppen oder Organisationen machen, um deren Positionen zu schwächen. In der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Thema Falschinformationen wird der Begriff größtenteils abgelehnt, weil er auch als Kampfbegriff Verwendung findet, um die etablierten Nachrichtenmedien zu schwächen und zu delegitimieren. Bevorzugt wird demgegenüber der Begriff "Desinformation".	lie
klicksa	fe.de

6 ______ Der Begriff ist sehr weit verbreitet, wobei er allerdings irreführend ist, weil er vorgibt, eine theoretische Grundlage

zu haben, die wissenschaftlichen Standards entspricht. Das ist jedoch nicht der Fall. Wenn an einer Verschwörungsannahme festgehalten wird, obwohl es Beweise dagegen gibt, spricht man von einer Verschwörungsideologie. Als Verschwörerinnen und Verschwörer werden von Verschwörungsgläubigen außerdem Gruppen benannt, die wirklich existieren, beispielsweise Geheimdienste, politökonomische Gruppen oder wohlhabende Familien. Der Begriff der Ideologie verweist darauf, dass es sich bei den Verschwörungsvorstellungen nicht nur um private Spinnereien oder individuelle falsche Wahrnehmungen handelt. Von "Ideologie" spricht man, wenn der Glaube an eine Verschwörung so weit gefestigt ist, dass ein ganzes Weltbild damit einhergeht. Der Begriff _________ verdeutlicht auch, dass es sich bei Verschwörungsideologien um ein ideologisches Denksystem handelt, das Kritik und Widerspruch ausschließt.

www.amadeu-antonio-stiftung.de



	7
	Verschwörungsmythen beziehen sich in ihrer Feinddarstellung auf ausgedachte Gruppen: "Reptiloiden", die "Weisen von Zion", "Illuminati" etc. Die Grenze zwischen Verschwörungsideologien und Verschwörungsmythen ist jedoch fließend und nicht immer klar zu bestimmen. Aus einer wissenschaftlichen Perspektive ist der Begriff sinnvoll, wenn es darum geht zu analysieren, welche Geschichten innerhalb von Verschwörungsideologien gebündelt werden können wahr (Überwachung von Telekommunikation durch Geheimdienste) und falsch sein (Chemtrails), beide Typen werden von Vertreterinnen und Vertretern einer Verschwörungsideologe verbreitet. Eine ist, zumindest strukturell, immer antisemitisch. Wenn sie versucht, "das große Ganze"
	zu erklären, werden meist bestimmte Stereotype verwendet, mit denen die vermeintlichen "Weltverschwörer" beschrieben werden. Diese decken sich mit Stereotypen, die im Antisemitismus seit Jahrhunderten verwendet werden. Seitdem öffentliche antisemitische Äußerungen sozial tabuisiert sind, nutzen Verschwörungsideologinnen und Verschwörungsideologen bewusst und unbewusst Codes und Chiffren, um den Mythos der "jüdischen Welt-
	verschwörung" zu verbreiten. klicksafe.de
,	C Day Olamba and Manachari and a laborate Aldress and Octobers
(5 Der Glaube an Verschwörungen: Inhalte, Akteure und Gefahren
	Sehen Sie sich das Interview von Carina Huppertz mit dem Amerikanisten Prof. Dr. Michael Butter von der Universität Tübingen an: Folge 1/5: Der Glaube an Verschwörungen bpb
	 Fassen Sie in etwa 10 Sätzen die für Sie wichtigsten Informationen zusammen. Hören Sie, wenn möglich, nur auf den gesprochenen Text, lesen Sie zunächst die Untertitel nicht mit.
	 Hören Sie und sehen Sie sich das Gespräch ein zweites Mal mit Untertiteln an und strukturieren Sie das Interview, indem Sie die von der Interviewerin gestellten Fragen notieren. Erstellen Sie mit Hilfe der Untertitel eine Wortliste mit unbekannten Wörtern.
	 Sehen Sie das Video ein drittes Mal und schreiben Sie nun die Antworten in Stichworten mit.
	Frage 1: Was ist eine Verschwörungserzählung und wie funktioniert sie?
	Wortliste: Stichworte:
	Frage 2:
	Wortliste: Stichworte:
	Frage 3:
	Wortliste: Stichworte:
	Frage 4:
	Wortliste: Stichworte:
	Frage 5:
	Wortliste: Stichworte:
	Frage 6:
	Wortliste: Stichworte:



6 Medienkompetenz

Prüfungsaufgabe: C1-ÖIF-Test: Hören, Aufgabe 1

Lesen Sie Aufgabe 1 gut durch. Sie haben 2 Minuten Zeit.

Sie hören jetzt eine Radiosendung. Lesen Sie folgende Aussagen und kreuzen Sie jeweils die richtige Lösung (A, B oder C) an. Sie hören den Text zwei Mal. Hier kommen Sie zum Hörbeitrag: Audio 1

Wachsam durch die Medienwelt

W	achsam aurch die Medienwen			
0	Beispiel: Infodemie	6	Laut II	ris Rauskala
	 A □ ist ein eigener Begriff für Medienkompetenz. B □ ist ein Synonym für Pandemie. C ☒ ist ein Ausdruck für die mediale Informationsflut 			muss der Umgang mit Hassreden und Cybermobbing auch im Unterricht behandelt werden.
	und Desinformation in Zusammenhang mit dem Coronavirus.			gibt es viele Fälle von Cybermobbing an Schulen.
1	Die moderne Informationsgesellschaft		$C \square$	können juristische Fragen im Medienunterricht
	A □ verhindert durch ein Zuviel an Information die freie Meinungsäußerung.	7		vernachlässigt werden. ian Swertz vertritt die Ansicht,
	B ist auch eine Herausforderung für das Bildungssystem.		A 🗆	dass die Lehrkräfte genügend Unterrichtsmaterial haben.
2	C wirkt sich auf die Bildung negativ aus. Medienbildung			dass es für den Medienunterricht Initiative und Zusammenarbeit zwischen den Unterrichtenden braucht.
	 A		С	dass die Lehrkräfte keine Eigeninitiative ergreifen.
	C □ zielt auf den reflektierten Umgang mit Medien.	8	Christ	ian Swertz empfiehlt
3	Die Übung "Digitale Grundbildung" A □ ist für die Schülerinnen und Schüler der			den Lehrerinnen und Lehrern zur Optimierung ihrer Medienkompetenz, möglichst viele Fake News zu lesen.
	Sekundarstufe I verpflichtend. B			Ausprobieren und Selbstmachen als die besten Methoden für das Unterrichten von Medienkompetenz.
	C ☐ muss von allen Schülerinnen und Schülern in Österreich besucht werden.		С	den Schülerinnen und Schülern Fortbildungskurse.
4	Die Schulen	9	Micha	el Fessi zufolge
	A können selbst entscheiden, ob sie Medienbildung anbieten.	-	A 🗆	spielt der persönliche Umgang mit Medien im Unterricht keine große Rolle.
	B müssen innerhalb von zwei Jahren zwei bis vier Wochenstunden Medienunterricht einplanen.		В	sollte Medienunterricht vor allem in Sprachfächern unterrichtet werden.
	C haben einen Spielraum bei der Planung des Medienunterrichts.			sollte die Medienerfahrung der Schülerinnen und Schüler in den Unterricht integriert werden.
5	Iris Rauskala meint,			Ç
	A dass Influencerinnen und Influencer den rechtlichen Rahmen in den sozialen Medien sehr gut kennen.	10	А	dass ein praxisorientierter Unterricht bei der Medienbildung zielführend ist.
	B dass es zu viele neue Arbeitsweisen im Unterricht gibt.		В	dass die einseitige Vermittlerrolle für Lehrkräfte nach wie vor gültig ist.
	C \(\square\) dass Jugendliche lernen müssen, selbst auch keine Gesetze zu verletzen.		С	dass Pädagoginnen und Pädagogen eine eingeschränkte Berufsauffassung haben.



Desinformation und Meinungsfreiheit

Lesen Sie zuerst das Interview und beantworten Sie danach die Fragen.

Markieren Sie zunächst die zu den Fragen passenden Stellen im Text und beantworten Sie die Fragen dann mit eigenen Worten.

- 1 Wann hat sich die Art der Information in den Sozialen Medien verändert? Nennen Sie Gründe für den Wandel.
- 2 Warum ist der Satz "Die Wahrheit liegt in der Mitte" im Kontext von Desinformation falsch?
- 3 Was hat Satanismus mit Antisemitismus zu tun?
- 4 Wann sind Lügen im Internet strafbar?
- 5 Worin besteht, Ihrer Meinung nach, der Unterschied zwischen Desinformation und Meinungsfreiheit?



Wo die Lügen explodieren

Andre Wolf ist Mitglied des Vereins Mimikama, der das Internet nach Lügen durchforstet und Verschwörungstheoretiker höflich, aber bestimmt korrigiert.

Interview von Peter Gnaiger

Peter Gnaiger: Nach zehn Jahren Aufklärungsarbeit im Internet: Wie hat sich das Szenario verändert?

Andre Wolf: Die Gründung unseres Vereins hatte ja vor zehn Jahren nur den Zweck, dass etwa Facebook-Nutzerinnen und -Nutzer nicht auf irgendwelche technischen Fallen hereinfallen. Der Gründer unseres Vereins, Thomas Wannenmacher, fiel damals auf eine Abo-Falle rein. Davor wollte er seine Freunde warnen. Und die haben die Warnung weitergetragen. Das waren damals die relevantesten Fälle im Internet. Abo-Fallen, Gewinnspiel-Fallen und Ähnliches. Das ist auch heute noch ein Thema. Aber auf einmal, das war so um 2014, hat sich etwas dramatisch geändert. Da wurden die Sozialen Medien politisch. Wir haben das besonders während der Krim-Krise festgestellt. Da kam viel Desinformation und Manipulation auf. Begriffe wie "Lügenpresse" kamen immer häufiger vor, gerade in Deutschland. Damit wollte man vor allem die öffentlich-rechtlichen Sender beschädigen.

Peter Gnaiger: War das der Urknall der politischen Agitation im Internet?

Andre Wolf: Das kann man so sagen. 2015 und 2016 hat sich das noch einmal gesteigert, als viele Flüchtende nach Europa gekommen sind. Wichtig ist aber auch: Es ist ja nicht alles Fake, was da berichtet wurde. Zu objektiven Berichten aus seriösen Quellen wurden immer wieder Falschmeldungen hinzugestreut, auch teilweise bewusst Falschmeldungen. Jeder wusste ja, dass da viel Fake dabei war. Damit irritiert man die Leserinnen und Leser. Die fragen sich: Was kann ich noch glauben? Das ist ein wichtiger Punkt bei dieser Art von Kommunikation. Denn diese Irritation ist ja von diesen Leuten gewollt. Da gibt es diesen berühmten Satz, dass die Wahrheit in der Mitte liegt. Und das ist bei Fake News genau das Falsche. Wenn ich sage, dass eins plus eins vier ist und der andere sagt, eins plus eins ist zwei, dann ist die mögliche Mitte, dass nicht mehr zwei, sondern drei dabei herauskommt. Diese Fake News waren plötzlich die Basis eines alternativen Mediennetzwerks. Und da ist ja nicht immer alles falsch. Aber da ging der Ethik-Kodex verloren. Es geht nur noch um die Politisierung eines Themas.

Peter Gnaiger: Warum sind Juden das ewige Feindbild aller Verschwörungstheorien?

Andre Wolf: Diese Mythen waren tatsächlich immer schon da. Es gibt Forschungen von Lydia Benecke zum Thema Satanismus. Es stellte sich heraus, dass der Satanismus in den Augen von Verschwörern nichts anderes ist als eine Verkappung des "Weltjudentums". In der Moderne so richtig aufgekommen ist die Angst vor Satanismus erst Ende des Zweiten Weltkriegs. Damals konnte man "die Juden" natürlich nicht schon wieder als Feindbilder aufbauen. Aber Satanismus-Geschichten haben eins zu eins denselben Trigger und dieselben Motive, nennen aber explizit nicht die Juden, sondern einen "Satanistenzirkel", der als Platzhalter für Juden fungierte. Also heißt es, dass Satanisten – wie einst den Juden – vorgeworfen wurde, Kinder zu fressen und Jungfrauen zu töten, um deren Blut zu trinken. Jetzt sind wir aber wieder in einer Phase, in der Juden offen zum Feindbild gemacht werden. Das war vor Jahren so, als George Soros und die Rothschilds wieder ins Gespräch gebracht wurden. Jetzt wird wieder vom "Weltjudentum" gesprochen. Wir sehen besorgt einen steigenden Antisemitismus in unserer Gesellschaft. Im Internet darf man offenbar ungestraft lügen, dass sich die Balken biegen.

Peter Gnaiger: Warum ist das so?

Andre Wolf: Man kann diese Leute für das Lügen im Internet nicht anzeigen. Weil das Lügen ja an sich nicht verboten ist. Natürlich nur, sofern nicht die Rechte anderer Leute verletzt werden. Ich darf beispielsweise sagen, "die Sonne ist heute blau". Das ist eine Lüge. Trotzdem kann mir da nichts passieren. Wenn ich aber sage, "die





Sonne ist blau, weil Peter Gnaiger sie blau gemacht hat", ist das etwas anderes. Dann ist das "üble Nachrede". Das Problem, vor dem wir stehen, ist die Massentauglichkeit, die das Internet heute erreicht hat. Vor 25 Jahren war das Internet noch elitär. Heute ist dort jeder, der ein Smartphone besitzt, Sender und Türwächter zugleich. Was man in so einer Diskussion auch nie vergessen sollte: Meinungen und falsche Informationen sind nicht dasselbe. Etwas nicht gut zu finden, bleibt jeder und jedem selbst

überlassen. Unwahrheiten zu verbreiten, lässt sich damit aber nicht rechtfertigen.

Peter Gnaiger: Zwei Aufgaben sind für seriöse Zeitungen wesentlich: Ist die Information relevant für die Leserinnen und Leser? Und stimmt sie überhaupt? Andre Wolf: Ja, die Presse in Österreich hat einen Ethik-Kodex für Journalismus. Das ist bei Sozialen Medien eben leider nicht der Fall.

Salzburger Nachrichten

+ Zusatzaufgabe

Was beinhaltet der Ehrenkodex für die Österreichische Presse? Verwenden Sie für Ihre Recherche die Richtlinien des Presserats. Fassen Sie die wichtigsten Punkte zusammen und präsentieren Sie sie in einem mündlichen Vortrag (3–5 Minuten).

Hier kommen Sie zu den Richtlinien des Österreichischen Presserats: https://www.presserat.at/show_content.php?sid=3

Ergebnisse Recherche	

8 Desinformation und Demokratie

Prüfungsaufgabe: C1-ÖIF-Test: Sprechen, Aufgabe 2

Lesen Sie die folgenden Aussagen zum Thema "Medien und Demokratie". Diskutieren Sie mit Ihrer Partnerin bzw. Ihrem Partner darüber und bringen Sie auch eigene Aspekte in das Gespräch ein. Sprechen Sie ca. 5 Minuten.

Es ist wichtig zu wissen, woher wir unsere Informationen beziehen. Die Medienqualität ist wichtig für unsere Entscheidungsfindung – denn die unterschiedliche Qualität der Informationen in den Medien könnte uns leicht in die Irre führen. Meinungsvielfalt und Medienpluralität bilden die Basis jeder Demokratie. Die Idee dahinter ist, dass alle Meinungen gleichberechtigt sind und zwischen ihnen ein Ausgleich geschaffen werden soll. Falschmeldungen und Meinungsfreiheit sind jedoch nicht dasselbe. Desinformation gefährdet die Demokratie.

Demokratie braucht Argumente. Sie sind dazu da, gemeinsam auf faire Weise Zusammenleben zu ermöglichen, d. h. auch mit jenen Menschen gewaltfrei zusammenzuleben, deren Wertvorstellungen und Lebensstil wir selbst nicht teilen. Das setzt voraus, dass in einer Demokratie niemand Absolutheitsansprüche stellen kann.

www.mediamanual.at



Faktencheck und Quellensuche

Lesen Sie die Informationen zum persönlichen Umgang mit Desinformation sorgfältig durch und machen Sie anschließend das Quiz in Aufgabe 10.

Tipps zum Umgang mit fragwürdigen Inhalten im Internet

Heute kann jede und jeder alles unkontrolliert im Internet veröffentlichen. Es existiert keine "Internet-Redaktion", wie wir sie aus Medien wie TV oder Radio oder Printmedien kennen, kein Ethik-Codex, wie er für seriösen Journalismus verpflichtend ist. Wahr und falsch im Internet auseinander halten zu können wird für Nutzerinnen und Nutzer immer wichtiger. Jede und jeder kann mit dem eigenen Verhalten etwas gegen Gerüchte im Internet leisten.

Oft täuscht der erste Eindruck, weshalb Inhalte im Internet zunächst kritisch hinterfragt werden sollten. Folgende Inhalte und Formulierungen können auf eine Falschmeldung hinweisen:

- Reißerische, aufgeregte Sprache (z. B. "OMG!!

- Wahnsinn! UNGLAUBLICH!", "Du wirst nicht glauben, was dann passiert ist!")
- Emotionale Begriffe (z. B. "schrecklich", "herzzerreißend", "unfassbar")
- Drastische, schockierende Bilder
- Fehlende Quellenangaben
- Fragwürdige Zahlen und Statistiken ohne Belege
- Schüren von Angst (z. B. "Das ist eine Bedrohung für uns alle!", "Ihr werdet schon sehen!")
- Verallgemeinerungen (z. B. "Alle ... sind ...")
- Verschwörungstheorien (z. B. werden heimliche Akteurinnen und Akteure, eine bestimmte Gruppe von Drahtziehenden, Nutznießenden oder unbekannte Mächte etc. als Schuldige angeprangert)

www.saferinternet.at

Checkliste

- Hoax-Datenbanken* verwenden: Online-Dienste wie www.mimikama.at, www.hoaxmap.org, https:// apa.at/faktencheck/ueberblick/, https://correctiv. org/faktencheck/ decken Falschmeldungen und Gerüchte auf.
- ✓ Impressum überprüfen: In Österreich gilt nach dem Mediengesetz die Impressums- bzw. Offenlegungspflicht. Eine Internetseite ohne Impressum ist daher nicht vertrauenswürdig. Überprüfen sollte man auch, ob die Autorin oder der Autor des Artikels angegeben ist. Wenn ja, recherchieren Sie, was von der Autorin oder dem Autor noch publiziert wurde.
- ✓ Quellen überprüfen: Nicht hinter jedem
 Online-Artikel steht eine gute Recherche oder
 gute Absicht. Überprüfen Sie, ob über denselben
 Sachverhalt bereits von anderen Seiten und
 Medien berichtet wurde und ob es eine oder
 mehrere Quellenangaben gibt. Auch den Kontext
 der Meldung sollte man überprüfen. Überlegen Sie
 auch, wer hinter einer Meldung steht und hinterfragen Sie die Motivation und Ziele der Autorinnen
 und Autoren. Handelt es sich um eine bekannte
 Journalistin oder einen bekannten Journalisten?
 Ist es eine anonym publizierte Meldung? Ist das
 Medium vertrauenswürdig?
- * Hoax-Datenbanken: Ein **Hoax** ist eine Falschnachricht im Internet, die absichtlich als solche in Umlauf gebracht wurde.

- ✔ URL überprüfen: Falschmeldungen können im Design bekannter Medienmarken erscheinen, deshalb sollte man die Browserzeile genau ansehen. Oft unterscheidet sich die URL durch einen Zusatz, etwa einen Bindestrich oder eine Endung wie .net vom Original. In sozialen Netzwerken sollte man den Absender genau überprüfen: Sehr neuen Profilen mit wenig Followern gegenüber sollte man skeptisch sein. Ebenso mit Vorsicht zu behandeln sind Accounts ohne blauen Verifizierungshaken.
- ✔ Bilder überprüfen: Fotos und Videos sind nicht unbedingt vertrauenswürdiger als Texte. Recherchieren Sie mithilfe einer umgekehrten Bildersuche (z. B. www. images.google.com oder www.tineye.com) die ursprüngliche Herkunft von Bildern.
- ✓ Gerüchte und Falschmeldungen aufzeigen: Hinterfragen Sie öffentlich zweifelhafte Meldungen und stellen Sie auf sachliche Weise falsche Darstellungen richtig. Damit geben Sie besonders stillen Mitlesenden eine Orientierung und bestärken diese darin, derartige Meldungen in Zukunft zu hinterfragen.
- Meldefunktionen nutzen: In den meisten sozialen Netzwerken können Sie ungeeignete Inhalte oder Spam-Nachrichten direkt an die Seitenbetreiberinnen und Seitenbetreiber melden. Schritt-für-Schritt-Anleitungen hierfür finden Sie u. a. unter www.saferinternet.at.

www.saferinternet.at

(10) Quiz: Medienkompetenz



Prüfen Sie zum Schluss Ihr erworbenes Wissen und machen Sie das Medienkompetenz-Quiz.

Sie wollen sich vorher nochmals schlau machen? Hier geht es direkt zum Quiz: https://app.involve.me/siat/fakenews-onlinehate-quiz



Lösungen, Transkripte, Quellen

Lösungen

3 Vertrauen in Nachrichtenquellen: 1: elle, 2: Bei/Laut, 3: ben, 4: am, 5: hin/da-, 6: hen., 7: Be-, 8: sei, 9: von, 10: sch-, 11: der, 12: urf., 13: ver-, 14: den.

4 Begriffsklärung: 1: Verschwörungsgläubige, 2: Social Bots, 3: Infodemie, 4: Desinformation, 5: Fake News,

6: Verschwörungstheorie, 7: Verschwörungserzählung

5 Der Glaube an Verschwörungen: Inhalte, Akteure und Gefahren

Frage 1: Was ist eine Verschwörungserzählung und wie funktioniert sie?

Die Unterschiede zwischen realer Verschwörung und Verschwörungstheorie:

Umfang (Bsp. Ermordung von Julius Cäsar vs Inszenierung der Mondlandung/Anschläge 9/11)

Reichweite (Bsp. Attentat/Staatsstreich vs Vorherrschaft über ein Land/Weltherrschaft)

Rolle des Zufalls (Unvorhergesehenes passiert vs alles ist geplant, Zufall ist ausgeschlossen)

Frage 2: Was macht die Faszination von Verschwörungserzählungen aus?

Sündenbockfunktion: Verantwortung wird auf klar definierbare Gruppen verschoben

Entlastung

Stärkung von Gruppenidentität

Optimismus (Rückkehr zu einem Zustand vor der Verschwörung)

Aktives Einschreiten potenziell möglich

Besonderheit der eigenen Identität (Elite)

"Schlafschafe" und "Aufgewachte"

Frage 3: Welche Rolle spielen die Sozialen Medien oder das Internet?

sichtbarer und verfügbarer

moderater Anstieg

Studien: aktuell sind ein Drittel bis ein Viertel der Menschen in Deutschland anfällig

These: Vor hundert Jahren: 90 Prozent

Frage 4: Was ist die Motivation von Menschen, die Verschwörungstheorien verbreiten?

Kein markanter Anstieg von Verschwörungsgläubigen in den letzten Jahren

die bereits angelegten Vorstellungen sind durch Corona extremer geworden (Verunsicherung, Angst)

man muss sich wegen Corona stärker positionieren

Echokammern im Internet

Frage 5: Wer ist besonders anfällig für Verschwörungstheorien?

Menschen mit einem Gefühl von Machtlosigkeit, Umgang mit Ambivalenz und Unsicherheit

Zusammenhang traditionelles Männerbild und Anfälligkeit für Verschwörungstheorien

Bezüglich Corona: keine deutliche geschlechtsspezifische Tendenz, Frauen und Männer gleich

Anfälligkeit ist von der (Aus)Bildung und dem Beruf/der Umgebung abhängig

Ältere sind empfänglicher als Jüngere (Umgang mit Medien, Nostalgie)

Zusammenhang mit Populismus

Frage 6: Was kann man gegen die Verbreitung von Verschwörungstheorien tun?

Kontrolle in den sozialen Netzwerken (Beispiel You Tube)

Information und Bildung

Gegenmodelle zur Erklärung von Phänomenen

6 Medienkompetenz: 1B, 2C, 3A, 4C, 5C, 6A, 7B, 8B, 9C, 10A

7 Desinformation und Meinungsfreiheit

- 1 Wandel um 2014: Soziale Medien wurden politisch und verbreiteten vermehrt Desinformation und Manipulation.
- 2 Falsch = falsch, Falschmeldungen können hier nicht in eine Art Durchschnittsberechnung miteinbezogen werden. Es gibt hierbei nur richtig oder falsch.
- 3 Vorwürfe gegen Satanisten erinnern an Vorwürfe gegen Juden; hier wurde lediglich die Bezeichnung ersetzt, der antisemitische Kern blieb derselbe.
- 4 bei Diffamierung (übler Nachrede) und wenn Gesetze gebrochen werden;
- 5 Desinformationen bzw. Fake News dagegen sind falsche Informationen, die bewusst verbreitet werden, um Menschen zu täuschen. Oft wird dabei die Meinungsfreiheit als Rechtfertigung für diese Äußerungen hergenommen. Aber auch die Meinungsfreiheit hat Grenzen.



Transkript

6 Medienkompetenz: Prüfungsvorbereitung C1-ÖIF-Test: Hören, Aufgabe 1

Abschnitt 1

Unsicherheit, Wut und Zukunftsangst bieten einen perfekten Nährboden für Gerüchte. Kein Wunder, dass sich Falschmeldungen über SARS-Covid-2 in der Pandemie so schnell verbreiteten wie das Virus selbst. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat für die schnelle Ausbreitung von Falsch- und Desinformation zum Virus über soziale Netzwerke sogar einen eigenen Begriff gefunden: "Infodemie". Diese stiftet Misstrauen in der Bevölkerung und macht damit die Bekämpfung des Coronavirus noch schwieriger. Tatsächlich fällt es selbst kritischen Betrachterinnen und Betrachtern nicht immer leicht, Wahres von Falschem zu unterscheiden – denn die Flut an Nachrichten steigt ständig, ebenso die Anzahl potenzieller Informationsquellen. Gerade in diesen unsicheren Zeiten ist das Wissen um den richtigen Umgang mit Medien und Information also wichtiger denn je.

Die moderne Medienlandschaft bietet nie dagewesene Chancen, etwa was den Zugang zu Informationen und die Möglichkeit, frei seine Meinung zu äußern, angeht – aber auch viele Risiken. Um die Vorteile optimal nutzen zu können und um die Nachteile möglichst gering zu halten, braucht es einen bewussten und reflektierten Umgang mit Medien und ihrem Angebot. Medienkompetenz ist also eine Schlüsselqualifikation, die uns im Alltag Orientierung gibt und uns hilft, bessere Entscheidungen zu treffen. Wir alle brauchen sie, wenn wir an der Informationsgesellschaft teilnehmen wollen. Die Jugend für diese Herausforderungen fit zu machen, ist auch eine wesentliche Aufgabe unseres Bildungssystems.

Abschnitt 2

Iris Rauskala ist Leiterin der Präsidialsektion im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Für sie ist Medienkompetenz eine Schlüsselqualifikation, die auch Lehrende vor große Herausforderungen stellt: "Die Medienbildung zählt – ebenso wie etwa die politische Bildung, die Umwelt- oder Finanzerziehung - zu den Unterrichtsprinzipien. Das heißt, dass sie unabhängig vom Unterrichtsfach von allen Pädagoginnen und Pädagogen berücksichtigt werden soll. Gerade bei der Medienerziehung geht es ja darum, den Schülerinnen und Schülern eine Multiperspektivität zu eröffnen. Sie sollen verschiedene Aspekte des Themas aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachten und kombinieren können. Bisher sind die Prinzipien je nach Neigung der Lehrkraft mehr oder weniger berücksichtigt worden. Das soll sich mit der Generation der neuen Lehrpläne, die auf Kompetenzen fokussieren, ändern: Da es nun konkrete Anhaltspunkte dafür gibt, wie man die Unterrichtsprinzipien einbinden kann, werden sie verbindlicher im Unterricht verankert. Seit dem Schuljahr 2018/19 absolvieren die Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe I außerdem die verbindliche Übung Digitale Grundbildung, die ihnen den Umgang mit Standardanwendungen, Coding und Algorithmen, digitalen Medien und Daten, aber auch die gesellschaftlichen Aspekte von Medienwandel und Digitalisierung näherbringen soll."

Vorgesehen sind zwei bis vier Wochenstunden innerhalb von vier Jahren, wobei die Schulen selbst entscheiden, ob sie Stunden extra vergeben oder die Übung in andere Fächer integrieren. Die Jugendlichen sollen also in der Schule lernen, wie sie unterschiedliche Medien bedienen und sich mit ihrer Hilfe kreativ ausdrücken können. Doch auch die kritische Auseinandersetzung mit Medien und ihren Mechanismen darf laut Rauskala nicht zu kurz kommen: "Der sichere Umgang mit Medien ist wichtig für die heutige Jugend, die mit Social Media und Influencern aufwächst. Denn die beherrschen ihr Handwerk perfekt und wissen, wie sie junge Menschen beeinflussen können. Schülerinnen und Schüler müssen sich zudem der Gefahren und Mechanismen von Hatespeech und

Cybermobbing bewusst sein, aber auch den rechtlichen Rahmen kennen, wenn es etwa um Persönlichkeitsrechte oder Urheberrechte geht. So können sie Fallen aus dem Weg gehen, aber auch eigene Grenzüberschreitungen vermeiden. Außerdem muss die breite Medienvielfalt im Rahmen von zeitgemäßen Unterrichtsmethoden Einsatz finden. An den Pädagogischen Hochschulen ist daher vieles in Bewegung."

Abschnitt 3

Ob und wie stark Schülerinnen und Schüler im Unterricht tatsächlich eine Medienbildung erhalten, hängt nicht zuletzt enorm vom Standort und vom persönlichen Einsatz der Lehrkräfte ab, so Christian Swertz, Professor für Medienpädagogik am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien. "Unsere Analysen haben gezeigt: Wenn die Kolleginnen und Kollegen sich entschließen, das Fach tatsächlich zu unterrichten und sich die Zeit nehmen, sich abzusprechen, dann funktioniert das gut. Gelegentlich fehlt es aber an Ambitionen, neues Material zu erarbeiten. Dann heißt es: "Du kennst dich ein bisschen mit Computern aus, übernimm doch du das.""

Mangels Ausbildung würden die Lehrerinnen und Lehrer laut Swertz oft selbst nicht genau wissen, was sie da eigentlich unterrichten sollen: "Zwar gibt es an allen Hochschulen Medienzentren, die von den angehenden Pädagoginnen und Pädagogen genutzt werden können. Doch um das Thema fundiert aufbereiten zu können, braucht es auch akademisches Know-how. Solange es keine einschlägige Ausbildung gibt, ist Eigeninitiative gefragt."

Sein Tipp: Lehrende sollten Weiterbildungsangebote nutzen und eine Einführung in die Medienkompetenz lesen, um sich Material für den Unterricht zu suchen. Und auch die Lektüre der von ihm verfassten Präambel des Lehrplans biete viele Anregungen. Swertz empfiehlt auch eine handlungsorientierte Medienpädagogik und Medienproduktion im Unterricht: "Ob bei der Herstellung einer Schulzeitung, einer Website, eines Films, beim Programmieren eines Computerspiels – oder bei der Gestaltung einer Falschmeldung: Wer selbst Fake News machen kann, hat deren Mechanismen durchschaut und geht aufmerksamer durch die Welt."

Abschnitt 4

Häufig fließt das Thema Medienkompetenz in den Deutschunterricht ein. So etwa bei Michael Fessl, Deutschlehrer am BRG Pichelmayergasse in Wien. Er sieht sich in der Pflicht, die Schülerinnen und Schüler fit für den Umgang mit verschiedenen Medien zu machen. Das Thema interessiert Fessl persönlich – für ihn eine wichtige Grundlage: "Ich bin ein Mensch, der sich auch privat viel mit Medien aller Art beschäftigt. Ich zähle aber auch zu den Jüngeren im Lehrerzimmer. Für viele Unterrichtende spielen Medien im persönlichen Umfeld keine große Rolle, dann kommt Medienbildung meist auch im Unterricht zu kurz. Ein eigenes Fach wäre wünschenswert, ebenso eine intensivere Abstimmung mit den Kolleginnen und Kollegen."

Wie Medienkompetenz Eingang in den Unterricht findet, hänge seiner Meinung nach aber auch von der Berufsauffassung ab: "Die moderne Pädagogik sieht die Lehrerinnen und Lehrer nicht mehr als reine Vermittelnde. Vielmehr sind wir auch Lernende und können daran wachsen, wenn wir uns auf die Perspektive der Schülerinnen und Schüler einlassen. Der Medienkonsum von Jugendlichen unterscheidet sich wesentlich von dem der Erwachsenen. Diesen Differenzen müssten Lehrende offen begegnen: Welche Medien nutzen die Schülerinnen und Schüler? Welchen Zugang haben sie zu unterschiedlichen Themen? Und wo finden sich Überschneidungen, die gemeinsam betrachtet werden können? Wer



das Interesse der Kinder und Jugendlichen wecken möchte, muss an ihre Lebenswelt andocken."

Derzeit beschäftigt sich Fessl mit seinen Schülerinnen und Schülern zum Beispiel mit Corona-Mythen und Verschwörungstheorien. "Die Schülerinnen und Schüler erzählen, welche Informationen sie woher beziehen, und wir schauen uns gemeinsam an, was davon stimmen kann. Dabei gilt es, weniger zu werten als mehr zuzuhören."

Er analysiert mit seinen Schülerinnen und Schülern Video- und Audiobeiträge in unterschiedlichen Medien oder lässt sie selbst Verschwörungstheorien basteln – eine lustige, aber auch lehrreiche Aufgabe: "Das Interesse der Schülerinnen und Schüler ist groß, besonders dann, wenn sie sich selbst aktiv und kreativ mit dem Thema auseinandersetzen dürfen. Gerade in sozial durchmischten Klassen können sie dabei auch viel voneinander lernen."

Das Werkzeug dafür finden Lehrende im Internet: Auf der Website mediamanual.at bietet das Bildungsministerium Anregungen für den Unterricht und hält einen großen Fundus an Materialien bereit. Auch darüber hinaus setzt das Bildungsministerium Maßnahmen, um das Thema ins öffentliche Bewusstsein zu rücken – etwa mit dem "media literacy award", der vorbildliche Projekte vor den Vorhang holt, oder mit der "Woche der Medienkompetenz".

Quellen

- 1 Mediennutzung für Nachrichten: https://pixabay.com/de/images/download/cameraman-3794634_1280.jpg?attachment&modal (Bild von rottonara auf Pixabay), Tv Fernsehgerät Youtube Hf Kostenloses Foto auf Pixabay (Bild von Pixabay), Zeitungen Zeitungsstapel Presse Kostenloses Foto auf Pixabay (Bild von congerdesign auf Pixabay), https://pixabay.com/de/images/download/social-me-dia-763731_1920.jpg?attachment&modal, www.atv.at
- 2 Mediennutzung für Nachrichten in Österreich: Österreich Hauptnachrichtenquelle nach Alter 2020 | Statista, Veröffentlicht von Statista Research Department, 23.06.2020
- **3 Vertrauen in Nachrichtenquellen:** Österreich Hauptnachrichtenquelle nach Alter 2020 | Statista, Veröffentlicht von Statista Research Department, 23.06.2020, https://pixabay.com/de/illustrations/social-media-twittern-verlinktin-1006480/
- 4 Begriffsklärung: Verschwörungstheorie oder Verschwörungsmythos? Amadeu Antonio Stiftung (amadeu-antonio-stiftung.de), klicksafe.de, WHO/Europa | Startseite
- 5 Der Glaube an Verschwörungen: Inhalte, Akteure und Gefahren: Folge 1/5: Der Glaube an Verschwörungen | bpb
- 6 Medienkompetenz: Wiener Zeitung: (9+) Plus: Schule 21/22 Wachsam durch die Medienwelt Wiener Zeitung Online (Stand: 02.06.2021).
- **7 Desinformation und Meinungsfreiheit:** Salzburger Nachrichten vom 13.03.2021, Kurier-Interview vom 26.01.2021, www.politik-lexikon.at/fake-news-falschmeldung-desinformation, Bild von Wokandapix auf Pixabay, https://www.presserat.at/show_content.php?sid=3
- 8 Desinformation und Demokratie: mediamanual.at
- 9 Faktencheck und Quellensuche: www.saferinternet.at
- 10 Quiz Medienkompetenz: https://app.involve.me/siat/fakenews-onlinehate-quiz